

Der Halle vierzehntägig bei zweimaliger Anlieferung 2,50 M., durch die Post 3,30 M., auschl. Anlieferungsgebühr.

Besondere bei der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abrechnungsteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Die hundertvierzigste Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Schlecht täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Er. Braubachstr. 17; Abrechnungsteilung: Markt 24.

Die Fortbildung der weiblichen Jugend.

Mit der schnell fortschreitenden Industrialisierung hat auch die Zahl der in der Industrie im Hauptberuf tätigen Frauen eine wesentliche Steigerung erfahren.

Wenn eine von Jugend auf bei schlechter Erziehung in einförmiger Arbeit bei häufigem Stellenwechsel ohne eine Aufsicht auf den Stoff der Fabrikorganisation ausgenutete Arbeiterin aus der Fabrikarbeit zur Ehe übertritt — und das tun reichlich 80 v. H. — so wird in den seltensten Fällen das Hauswesen geheißen können.

Selbst wenn die Fortschritt der jetzt dem Reichstag vorliegenden Novelle zur Gewerbeordnung Gesetz wird, ist damit nur erst der äußere Rahmen gegeben.

Wo aber die Möglichkeit vorhanden ist, die Fortbildungspflicht für die weibliche gewerbliche Arbeiterin einzuführen, möchte die Industrie das Opfer bringen, im Interesse der Volkswirtschaft.

Die Durchführung der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule für die jugendliche gewerbliche Arbeiterin ist eine wichtige Aufgabe des Staates und der Freunde der Fortbildungsschule, die Aufgabe des nächsten Jahrzehnts.

Die Durchführungen der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule für die jugendliche gewerbliche Arbeiterin ist eine wichtige Aufgabe des Staates und der Freunde der Fortbildungsschule, die Aufgabe des nächsten Jahrzehnts.

Der starke Mann.

(Glossen zum Reichshaushalts-Etat.)

Berlin, 10. Nov. Die starke Hand des neuen Schatzkellers Werner ist nicht nur die des Reichshaushalts-Etat, vielmehr Tag vor dem Wiederspruchmetretes des Reichstages, in all seinen wichtigsten Jahren mitgeteilt wird, und man spürt sie an diesem Etat selbst.

Der Etat selbst zeigt wirklich an allen Stellen das erste und nur das notwendige an Neuforderungen einzuführen. Befriedigung wird insbesondere erfordern, daß die Herabsetzung sich tatsächlich in mäßigen Grenzen bewegt.

Man will sie, ebenso wie die Betanzen-Fürsorgeverbesserung, aus dem voraussichtlichen Ergebnis der Wertzuwachssteuer herleiten — aufwendhaft ein großer Druck der Regierung hinsichtlich des Unzulufdemoments dieser schwierigen Vorlage.

Hinsichtlich der Einnahmen interessiert sich besonders die Frage, welche Ergebnisse die Reichsverwaltung jetzt von den neuen Steuern erwartet.

Das ist ein vorläufiges Mandat von 16 1/2 Mill., welches verpricht, um sich wachsender Einnahmen.

Eine schwache Mehrheit für Briand.

Die französische Deputiertenkammer hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern die Debatte über die an das neue Ministerium Briand gerichteten Interpellationen zu Ende geführt.

daß die von Briand gebilligte Tagesordnung Grosdidier, in der der Regierung das Verlangen ausgesprochen und die Erklärung der Regierung gebilligt wird, mit 296 gegen 209 Stimmen angenommen wurde.

Der Pariser Korrespondent des „R. L.“ gibt von dem Verlauf der hochdramatischen Kammerung noch folgendes interessante Stimmungsbild:

Guesde prognostiziert, das Zentrum muß ihm nicht reden lassen, doch Briand bittet, seinem besonnenen Zeit vor Antwort zu sehen.

Briand erwidert: „Das ist keine Antwort auf meine Frage, Herr Guesde, und wenn Sie in den Zeitungen der Welt nachlesen, werden Sie über die Besichtigung des Streiks Urteile lesen, die keine Ehre für Frankreich sind.“

Briand spricht dann sein Entzücken aus, daß gerade die Sozialisten, die Anhänger des Gleichheitsstaates, dafür eintreten, daß eine Arbeitsgemeinschaft sich gegen die Gesellschaft erhebt.

Veränderungen in dem Gesetz von 1845, in der Militärbesetzung und beim Artikel 415 des Strafgesetzbuches eingeführt werden.

Die Sitzung wird darauf für einige Minuten unterbrochen. In den Wandelgängen findet man, daß Briand heute ermutigt wird, daß er aber durch seine Entschlossenheit guten Eindruck gemacht hat.

haben, und ich finde, daß unsere Jugend allzu leicht vergiftet.“ Nur die Minister und, was ihr Ehrgefühl, die äußerste Unruhe applaudierten an dieser Stelle nicht, die im Mund Pellatens fälschlich und verlegend klingt.

Kellerens Erfolg wird etwas abgeschwächt, als Briand in wenigen Worten daran erinnert, daß Pellat als Marineminister bei drohendem Seemannstreik gleichfalls die Mobilisation angeordnet hat.

gelegt, diesmal von der Rechten. Barrès wünscht eine Erklärung, ob Briand die Worte, die Lafferre in der Notizengeschichte vor fünf Jahren auf der Tribüne gesprochen, billigt und auf seine Rechnung nimmt.

Es folgt die Verlesung der Tagesordnung. Briand nimmt die des Kandidaten Grosdidier und Genossen an und stellt die Vertrauensfrage für die Priorität, um der Sache rasch ein Ende zu machen.

Deutsches Reich.

Ein Festturnier für Offiziere.

Die „Neue pol. Corr.“ erzählt, daß etwa am 20. Dezember in der Militärturnanstalt in Berlin ein Festturnier für Offiziere stattfinden soll.

Zur Beteiligung werden berechtigt sein aktive Offiziere und Sanitäts-offiziere, Offiziere und Sanitäts-offiziere des Wehrabstandes, sowie auch ehemalige Offiziere, die das Recht haben, Uniform zu tragen.

Zur Frage der Fleischzufuhr.

Ein Gelehrter, der sonst sehr weit rührend steht, der Professor der Landwirtschaft Dr. Wachhaus, äußert sich in einem Vortrag, den er jüngst in Berlin über die Bedeutung des ihm aus eigener Anschauung bekannten Südamerikas für unsere Landwirtschaft gehalten hat und der jetzt in Protokollform erschienen ist, über die Frage der Fleischzufuhr in folgender Weise:

„Gewiß hat ein mäßiger Schutz Zoll für die nationale Wirtschaftspolitik eine Berechtigung. Aber ein vollständiges Protektionismus, wie es durch das Verbot der Einfuhr von konzentriertem Fleisch oder durch die überaus hohen Zölle von Tabak augenscheinlich erklärt, ist wirtschaftlich nicht erwünscht.“



# ca. 100 Martingänse

Prachtexemplare, beste Hamburger Milchmast, } Pfund 82 Pfg.  
hervorragend an Zartheit und Wohlgeschmack mit Rabatmarken.

treffen heute und morgen ein. Ferner erlösen wir:  
Alle Sorten Geflügel und Wild,  
Braunschweig u. Thüring. Fleisch- u. Wurstwaren,  
Gemüse-, Frucht- u. Fisch-Konserven  
sowie alle Delikatessen der Saison.  
Prachtvoller ital. Salat mit viel Maj., Pfund 1.20.  
**Pottel & Broskowski.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Personalanfragen aus der Provinz.

Der Regierungsrat Kieffels in Magdeburg ist zum Oberregierungsrat ernannt worden. Ihm ist die Stelle als Dirigent der Finanzabteilung bei der Regierung in Gumbinnen übertragen. Der Regierungsrat Freyher v. d. Goltz aus Magdeburg hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungslehre bei der Regierungsdirektion in Erfurt bestanden. Der Regierungsdirektor Freyher v. d. Goltz hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungslehre bei der Regierungsdirektion in Erfurt bestanden. Der Regierungsdirektor Freyher v. d. Goltz hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungslehre bei der Regierungsdirektion in Erfurt bestanden.

pflicht ist, wird weiter dahin gefahren werden. Wie ferner veranlaßt, tritt infolge dieser eine Veränderung resp. Verschärfung der Beschlüssen auf einzelnen Schichten ein. Die jetzt auf Zirkelschicht arbeitenden und mit der Staatsbahn nach Bahnhof Wansfelde fahrenden Bergleute aus Kleinb. und Umgegend werden nach dem Hermannschicht verlegt und können mit der Staatsbahn nach Bahnhof Helfa fahren. Die aus den Grunddörfern jetzt auf Kleinb. anzuwandernde Leute sollen zum größten Teil auf dem Hohenthalsschicht und auf letzterem arbeitenden in Esleben wohnenden Leute auf Kleinb. angelegt werden. Die Bergleute aus Creisfeld, Wimmelburg, Wolfrode, usw. sollen von Kleinb. nach dem Hermannschicht kommen und werden auf die Staatsbahn verweisen. Auch von Verschlebung des Hohenthalsschicht nach dem Zirkelschicht spricht man. Die elektrische Kleinbahn scheint aber trotzdem keine erheblichen Ausweit zu befürchten, da sie annimmt, daß viele Leute dann auf Wochenzug nach ihrer Arbeitsstätte fahren.

**Moglan, 8. Nov. (Stiftung)** Herr Mühlenscheffler Richard Brud hat anlässlich des Fünfzigjährigen Jubiläum dem Magistrat 15000 Mark überweisen unter der Bedingung, daß die Summe unter dem Namen „Annie Brud-Stiftung“ bewahrt wird und die Zinsen zur Unterstützung armer Waisenmädchen Verwendung finden.

**Huma, 8. Nov. (4 Jahre im Sofa)** Vor etwa vier Jahren war auf einem Rittgut bei Huma eine Dame ein Sandbühnen mit Geld und Schmuckstücken abhandeln gekommen. Da die Tante nicht zu finden war, dachte man an Diebstahl. Jetzt hat ein Sattler die Tasche selbst Inhalt in den Postern eines Sofas gefunden, das er aufpuffern sollte.

**Bernburg, 7. Nov. (Staatsbeihilfe)** zu der neuen Feuer- u. Hagelversicherung. Von der Herzog. Staatsregierung für die Stadt Bernburg zu den Kosten der neuen elektrischen Feuer- u. Hagelversicherung, die sich auf 23 000 bis 24 000 Mark belaufen dürften, ein Zuschuß bis zu 10 000 Mark bereitgestellt.

## Gerichtsverhandlungen.

### Kriegsgericht der 8. Division.

Halle a. S., 9. November 1910.

#### Die Referenzprüfung verurteilt.

Der Arbeiter Alfred Kluge aus Eilenburg, Referent im Landwehrbezirk Witterfeld, habe Ende Juli d. J. vom Bestreutenmann in Witterfeld die Dreie zugeweiht erhalten, sich am 15. August zur Ableistung der zehnjährigen Wehrung, seiner ersten Referenzprüfung, beim Infanterieregiment Nr. 176 zu stellen. Er wolle dann die Dreie vorzeigen und das Datum des Wehrungsantritts ganz vergessen haben. Auch will er wegen eines Weidens auf dem rechten Auge, mit dem er nur noch einen schwachen Schimmer sehen könne, erst beschichtig haben, sich von einem Arzte untersuchen zu lassen, um eventuell von der Wehrung befreit zu werden. Wegen längerer Arbeitslosigkeit habe er indes kein Geld gehabt und sich daher erst noch weiches verdienen wollen.

Genau, von Eilenburg wandte er sich nach Hannover und trieb sich dann mehrere Monate lang als Gelegenheitsarbeiter umher, bis er endlich am 22. Oktober in Halberstadt festgenommen wurde. Während seiner Dienstzeit bei der 8. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 27 hat er sich gutgeführt.

Das Kriegsgericht kam zu der Überzeugung, daß Kluge sich von der Wehrung befreit zu haben wolle. Er wurde daher wegen unerlaubter Entfernung zu 43 Tagen Gefängnis, dem geringsten gesetzlich zulässigen Strafmaß, verurteilt, mit Anrechnung von 14 Tagen der Unterjüngerschaft. Kluge erklärt, sich bei diesem Urteil beruhigen zu wollen.

### Strafkammer.

Halle a. S., 9. November 1910.

#### Der erste Mann trant schon genug.

Die Wirtshausbesitzerin Hulda Lindbrath aus Creisfeld war vom Schöffengericht in Esleben zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie einem dortigen Bergmann, dem sie eine Zeit lang die Wirtshaus geführt hatte, einen Kalmertaler nebst mehreren Kleinigkeiten unterschlagen haben soll. Auf ihre Berufung gegen das Schöffengerichturteil wurde sie jedoch von der hiesigen Strafkammer freigesprochen mit der Begründung, sie habe annehmen können, die angeblich unterschlagenen Sachen seien ihr von dem Bergmann geschenkt. Vor dem Berufungsgericht erhob die Wirtshausbesitzerin gegen den Bergmann den Vorwurf, er habe sie als Klerger über abgemessene Lebensanteile angegriffen. Er habe ihr, die von ihrem Manne getrennt lebe, früher den Vorschlag gemacht, sie nach erfolgter Scheidung zu heiraten. Der Mann lie ihr aber mit der Zeit selbst gesehen, daß der Bergmann getrunken und sie dann oft arg beschimpft habe. Wenn sie aber einen solchen Mann haben wollte, hätte sie bei ihrem früheren Bleiben können: „der trant schon genug“.

### Der Mißhandlungsprozess von Mielczyn.

Berlin, 8. Nov. Die umfangreichen Ermittlungen in Sachen der Mißhandlungen, die in der Erziehungsanstalt Mielczyn bei Posen vorgekommen sind, stehen unmittelbar vor dem Abschluß, so daß bereits der Termin für die Hauptverhandlung festgesetzt werden konnte. Ein wie umfangreiches Material zusammengetragen worden ist, geht daraus hervor, daß für den Prozess, der vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I verhandelt werden soll, nicht weniger als neun Tage angelegt sind. — Die ganze Affäre ist leinertzig durch den „Vorwärts“ in Fluss gekommen, der behauptete, daß in der Erziehungsanstalt Mielczyn

die dort untergebrachten Fünfzigjährige in unheimlicher Weise mißhandelt würden. Es befinden sich damals an 50 bis 60 Jünglinge in der Anstalt, und zwar meist solche, die von der Stadt Berlin in Fürsorge gegeben worden waren. Die Jünglinge stehen im Alter von 15 bis 19 Jahren, die älteren werden mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Die ländlichen Besitzer haben für jeden Jüngling als täglichen Arbeitslohn 1,50 Mk. zu zahlen. Die Zeitung der noch nicht lange Zeit bestehenden Anstalt lag in den Händen des Pastors Breithaupt, eines verhältnismäßig jungen Mannes und Schülers des verstorbenen Pastors v. Bodenschwanz. Die Aufseher wurden dem Christlichen Verein junger Männer beim Inneren Mission entnommen. Auf die Anträge des genannten Pastors leitete die Regierung und die besonders interessierte Stadt Berlin eine Untersuchung ein, die zunächst dazu führte, daß die Stadt Berlin ihre Jünglinge an dem in Eilenburg unterbrachte. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß Anträge gegen Pastor Breithaupt erhoben wurde. Pastor Breithaupt hat zugegeben, daß die Jünglinge geschäftig wurden, aber nur, wenn diese es verdient hätten, von einem Überlebenszeiten des ihm zuteilenden Zuchtstrafes mit er nicht wisse. Er hat sogar einen Berichtstatter des „Vorwärts“ nach dessen ersten Veröffentlichungen über die Anstalt zu einer Befragung bereiten eingelassen, hat dadurch aber freilich den überlebenden Teil der Presse zu einer milderen Auffassung der Vorgänge nicht veranlassen können. Die Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht beginnt am 12. Dezember.

### Der Trick der Zigeunerin.

Magdeburg, 9. Novbr. Man sollte es kaum für möglich halten, daß es selbst in einer Großstadt wie Magdeburg noch Leute gibt, die sich zu den Gebildeten rechnen, aber dennoch dem lächerlichen Uberglauben zugänglich sind und dabei auf die absterbenden Trübsalsteine. Kommt da eines Tages eine Zigeunerin in ein Zigarrengeschäft, in welchem ein junger 16 Jahre alter Verkäufer die Kasse bedient; sie ringt ein Gespräch mit ihm an, in dessen Verlauf sie ihm aus der Hand nachfragte. Er habe weder im Geschäft, sagte sie, aber sie würden ihm nichts anhaben können, ja er würde sich binnen Jahresfrist selbständig machen können, einen großen Geldgewinn in der Lotterie machen und eine reiche Frau bekommen, wenn er ihr, der Zigeunerin, 1 Pfennig und 1 Mark gebe, über die sie 3 Tage lang fleißig beten müsse. Der junge Mensch gab ihr gläubig das Geld, das von der Wahrsagerin nach 3 Tagen wiedergebracht wurde mit dem Bemerkten, den Pfennig solle er noch dreimal 3 Tagen nach Worten zu werfen, die Mark aber niemals ausgeben. Dann ließ sie sich den Inhalt der Taschensache zeigen, aber der sie unter allerlei Vorwänden einen Segen sprach, und schließlich ließ sie sich von dem eigenen Gelde des Verkäufers 2 Zehnmarsstücke geben, um sie 15 Tage lang zu „beten“. Am Abend kehrte in der Geschäftsstunde 20 Mk., welche die Zigeunerin offenbar zu entnehmen gewußt hatte. Den Verlust mußte der junge Kommis tragen, der von der Anwesenheit der Zigeunerin aber kein Wort laut werden ließ. Das war ihm von dieser ansehenslos, „damit das Glück nicht vertrieben werde“. Nach Ablauf der 15 Tage kam die Person tatsächlich wieder und brachte die 2 Zehnmarsstücke des Verkäufers diesem wieder zurück. Sie rebete ihm ein, daß sie täglich unzufrieden in Bezug auf die aus der Taschensache verschundenen 20 Mk. sei und vermochte ihn wiederum zur Deckung der Kasse zu bewegen, damit sie sich 3 Zehnmarsstücke und die doppelte Anzahl möglichst neuer Zehnmarsstücke zum „Beteten“ anschaffen könne. Das geschah und der vertrauensselige junge Mann tat den Betrag, den die Zigeunerin zu ihrer Beheterung gebraucht, aus seiner eigenen Tasche wieder in die Kasse. Als er es aber nachher nachsah, fehlten an ihr 55 Mk. Nun endlich fand er den Vorfall. Es gelang, die in Magdeburg wohnende Gannerin ausfindig zu machen und zu verhaften. — Das Gericht, vor dem sie sich heute wegen ihrer Schwindelereien zu verantworten hatte, zurückte sie zu zwei 30 Jahren Gefängnis. Ihr Bruder hat dem Verkäufer übrigens den Verlust erlitten, lo daß er keinen Schaden erlitten hat. Für den Spott braucht er trotzdem nicht zu sorgen.

### Den eigenen Vater erschossen.

Böhm, 9. Nov. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Schreiner Felix Hurnik aus Battenfeld. Der Angeklagte war am 28. August d. J. mit seinem Vater wegen eines Geldbetrages von 1,25 Mk. in Streit geraten, in dessen Verlauf er zum Messer atrieb und seinen Vater durch einen Stich ins Herz tötete. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus.

### Wetter-Aussichten.

- 11. November: Wolke mit Sonnenchein, kühl.
- 12. November: Bewölkt, teils heiter, Regen, rauher Wind.
- 13. November: Fröhe, Regen, leichter Wind, rauch.
- 14. November: Bieleck Regen, trübe, rauher Wind.
- 15. November: Bieleck, Regen, heiter, mild.
- 16. November: Fröhe mit Regen, feuchtsaftig, mild.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: i. V. Wilhelm Georg; Beilagen, Vermischtes: u. V. Martin Feuchtmayer; für den Inlandteil: i. V. Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henkel. Täglich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten. —

Die Myrrholinseife entspricht selbst den weitgehenden geistlichen Anforderungen an eine feine hygienische Seife und besitzt durch den Gehalt an Myrrholin höchst wertvolle kosmetische Eigenschaften, die wohl anderswo nicht wieder anzutreffen sind.

Unser billiger  
**Weihnachts-Verkauf**

beginnt  
**Dienstag, 15. November.**  
**Geschäft. Jüdel**  
Leipzigerstr. 101 — Spezialhaus.

